

Nachruf

**Prof. Dr. Reiner Feldmann – Westfale,
Feldbiologie und Initiator des Schutzes
heimischer Lurche und Kriechtiere:
22. Februar 1933 – 6. Oktober 2014**



Reiner Feldmann im Jahr
2006 (Foto: M. SCHLÜPMANN).

Am 6. Oktober 2014 ist REINER FELDMANN im Alter von 81 Jahren verstorben und am 10. Oktober in seinem Heimatort Menden-Bösperde unter sehr großer Anteilnahme beige-setzt worden. REINER FELDMANN war ein weltoffener, heimatverbundener Sauerländer und Westfale. Seiner Heimat war er ein Leben lang eng verbunden. Fast 80 Jahre lebte er in Haus seiner Eltern in Bösperde. Seine breite, klassisch-humanistische und naturwissenschaftliche Bildung, geprägt auch durch sein Elternhaus (sein Vater war Lehrer und Konrektor) und das Lehrerstudium mit den Fächern Biologie, Geographie, Germanistik, Philosophie und Pädagogik scheint in vielen seiner Reden und Schriften durch, wirkte aber nie aufgesetzt und war gepaart mit einer Prise Humor und einer großen Achtung für Menschen anderer Herkunft und Bildung.

Prof. Dr. REINER FELDMANN ist untrennbar mit der Erforschung der Herpetofauna unseres Landes verbunden, hatte bereits seit den 1960er Jahren Gleichgesinnte um sich geschart und dann im Januar 1978 unseren Arbeitskreis gegründet und für etwa 15 Jahre geleitet. Er war Ideengeber für viele Erfassungs- und Naturschutzprojekte in ganz Deutschland. Obwohl er noch einer Generation angehörte, die fast ausschließlich auf Deutsch publiziert hat, blieb sein Wirken auch außerhalb der deutschen Grenzen nicht ungehört.

Bereits in den 1950er Jahren begann er die Avifauna seiner Heimat zu untersuchen, später folgten neben der Herpetofauna, auch Säugetiere (insbesondere Fledermäuse und Zwergmäuse), Süßwassermollusken, verschiedene Insektengruppen (insbesondere Bockkäfer) und andere. In nahezu allen seinen Forschungsgebieten war er oft einer der Ersten im Lande, die das Thema ernsthaft bearbeiteten. Zweifelsohne, er war einer der führenden Faunisten unseres Landes und seine Verdienste reichen weit über die Feldherpetologie hinaus. Aber unvergessen, für die, die ihn kannten, war auch seine Persönlichkeit, seine Wirkung auf andere Menschen. Er war mehr als „der“ Fachmann – er vermochte seine eigene Begeisterung anderen zu vermitteln, sie mit diesem „Bazillus“ anzustecken, wie es WILFRID LOOS einmal formuliert hat. Das gilt für viele Menschen, die seinen Weg kreuzten. Vor allem aber

wurden viele Naturbegeisterte von ihm zu systematischer Arbeit angeregt. Für nicht wenige Faunisten und Landschaftsökologen waren seine anregenden Vorträge, Exkursionen, seine hervorragend formulierten Veröffentlichungen, seine stets aufmunternden und bestärkenden Briefe und, wenn man das Glück hatte ihn persönlich zu treffen, die Gespräche und Diskussionen mit ihm, Ansporn die eigenen Beobachtungen zu intensivieren und noch unsystematische Tätigkeiten zu kanalisieren. Die durchaus schwierige Klientel der oft eigenwilligen Faunisten vermochte er für solche gemeinsamen Projekte zu binden. Die "Herpetofauna Westfalica", die nach nur drei Jahren, 1981, erschien, bietet da ein wunderbares Beispiel. Ich habe keinen anderen Menschen kennengelernt, der eine vergleichbare Gabe besaß, Menschen für gemeinsame Projekte zu begeistern.

Dabei bevorzugte er für seine Projekte oder solche, an denen er mitarbeitete, dann zumeist auch leitend oder gleichberechtigt, kleine, überschaubare Gruppen, die sich einem Ziel verschrieben und es, zumindest unter seiner Führung, auch in einem überschaubaren Zeitraum erfolgreich beendeten. Das waren zumeist kleine Teams Gleichgesinnter (Molchzählungen, Ibisfliegen-Erfassung u. a.) oder überschaubare Arbeitsgemeinschaften. Die "Herpetofauna Westfalica" von 1981 ist da nur ein, wenn auch besonders gutes, Beispiel. Schon an der westfälischen Avifauna unter J. PEITZMEIER, hatte er auch redaktionell mitgewirkt (1969 erschienen). An der westfälischen Säugetierfauna hat er zusammen mit R. SCHRÖPFER und H. VIERHAUS leitend mitgearbeitet (1984 erschienen). Die Arbeitsgemeinschaft oder der Arbeitskreis, nicht der große Verein oder Verband waren das, was seinem Naturell entsprach. Soweit es Vereine waren, in denen er sich engagierte, waren es kleine, sachorientierte Gruppierungen in seiner Heimatgemeinde, im alten Kreis Iserlohn, im Sauerland oder in Westfalen. Die Gründung der ABÖL, der Arbeitsgemeinschaft für biologisch-ökologische Landesforschung 1975, später zur Akademie für ökologische Forschung umbenannt, ist auch diesem Wunsch entsprungen, die führenden und besonders engagierten Faunisten, Floristen und Ökologen Westfalens zu einem Gedankenaustausch und zu gemeinsamen Projekten zusammenzuführen. Er war hier Mitbegründer, von Anfang an im Vorstand tätig, später auch stellvertretender Vorsitzender und Vizepräsident. Sie trägt somit erkennbar auch seine Handschrift. Vor allem auch seiner Person, ist es zu verdanken, dass es nicht nur promovierte Wissenschaftler oder Hochschullehrer waren, die in den illustren Kreis aufgenommen wurden, sondern auch einige der führenden, aber ehrenamtlich tätigen Faunisten unseres Landes. Die Begeisterung für die Organismengruppe, gepaart mit über lange Jahre erworbene und über jeden Zweifel erhabene Sachkunde sowie ein hohes Maß an persönlicher Integrität waren die für ihn entscheidenden Kriterien.

Nicht vergessen sollte man sein Wirken als Pädagoge vor allem im Walram-Gymnasium in Menden, der Schule in der er selber sein Abitur machte und später 21 Jahre unterrichtete, aber auch als Fachleiter für Biologie und später als Regierungsschuldirektor in der Schulverwaltung der Bezirksregierung. So hat er eine ganze Generation von Biologielehrern geprägt und konnte den Biologieunterricht im Lande mitgestalten. Nebenher (seit 1982) unterrichtete er viele Jahre an der Bergischen Universität Wuppertal angehende Sicherheitsingenieure in Industrieökologie und biologischen Umweltschutz. Dort habilitierte er sich 1986 und wurde 1991 zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Er blieb natürlich Vermittler des Wissens über seine Pensionierung hinaus. Bis 2013 führte er noch so manche Exkursion in das Sauerland oder informierte anschaulich in Vorträgen über die Tier- und Pflanzenwelt der Heimat.

In allem seinem Wirken war REINER FELDMANN tatsächlich durch und durch auch der Lehrer, der Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft und Prägung begeisterte, ihnen Anregungen, aber allen auch Freiräume für die eigene Entwicklung bot. Dabei hatte er ein gutes Gespür für die Begeisterung und Ausbaufähigkeit auch jüngster Kandidaten, wovon ich selbst berichten kann. Der Unterzeichner kam nach dem zweiten Briefkontakt als Hauptschüler 1972/73 zum Molchzählerteam Feldmanns, der Kerngruppe des späteren Arbeitskreises. REINER FELDMANN erkannte wohl, dass es um mich in Sachen Amphibien und Reptilien geschehen war, und ich wurde so bereits im Alter von 14 Jahren in die systematische Erfassungs- und Kartierungsarbeit eingebunden. Mit seinen alljährlichen, über die damals in Schulen üblichen Matrizen vervielfältigten Ergebnisberichten, und gegebenenfalls mitgeschickten Sonderdrucke seiner neuesten Publikationen wurde man nach der Saison informiert und motiviert. So wurde ich stolzer Teil dieses Teams und noch stolzer war ich, als er mir 1976 schrieb, dass mein Untersuchungsgebiet jetzt eines der am besten untersuchten in Westfalen sei. Persönlich lernte ich ihn aber erst im Winter 1976/77 kennen, als ich ihm ein Überwinterungsquartier des Feuersalamanders in meinem Untersuchungsgebiet zeigen konnte.

Die Erfassung und Kartierung heimischer Tiere brachte es mit sich, dass R. FELDMANN auch zu einem der frühen Naturschützer unseres Landes wurde. Schon in seiner ersten Veröffentlichung als Schüler im Jahr 1952 zeigte er den Rückgang der Schwalben in seiner Heimat auf. Neben den Vögeln, die seit jeher eine große Rolle im Naturschutz spielen, waren die damals sehr geringen Bestände an Fledermäusen hochgradig bedroht, und die Amphibien und Reptilien litten an der massiven Zerstörung ihrer Lebensräume (bis in die 1970er Jahre waren diese tatsächlich nahezu unkontrolliert und völlig rücksichtslos). Eine erste wegweisende Schrift zu "Amphibienschutz und Landschaftsplanung" hat er 1971 verfasst. Sie ist zugleich eine der ersten zu diesem Thema im deutschsprachigen Raum. FELDMANN erkannte früh die Notwendigkeit des Flächenschutzes, zusammen mit seinem Freund GEORG MIEDERS erstellte er auch das erste "Biotopkataster" für den alten Kreis Iserlohn, in dem er bereits 1968 Kreisnaturschutzbeauftragter wurde (1973 erschienen). Dabei hatte er stets einen Blick für die Bedeutung sekundärer, von Menschen oft unbeabsichtigt geschaffener Lebensräume, seien es Abgrabungen, militärische Übungsgelände, Bergsenkungen, Bergwerkstollen, wassergefüllte Wagenspuren oder Stauteiche. Früher als viele andere Naturschützer erkannte er deren Potential und setzte sich für deren Schutz oder wenigstens deren Beachtung ein. Auch die erste Rote Liste der Lurche und Kriechtiere wurde 1976 von ihm für Westfalen veröffentlicht und an den ersten landes- und bundesweiten Listen wurde er selbstverständlich maßgeblicher Mitautor. Insbesondere die Verfüllung der Laichplätze, Schlüsselhabitate im Leben der Amphibien, machte ihm Sorgen und er wurde so zu einem der ersten Initiatoren des Kleingewässerschutzes in Deutschland. Die erfolgreichen Kleingewässerprogramme in unserem Land wurden wesentlich von ihm initiiert und fachlich begleitet.

In einer Biographie und Bibliographie aus dem Jahr 1999 (MIEDERS & MÜLLER) und zwei Festschriften (SCHLÜPMANN & NETTMANN 2006, LWL-Museum für Naturkunde 2013) wurde sein vielfältiges Wirken bereits gewürdigt. Versucht man hier eine kurze Bewertung seiner wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Verdienste in der Herpetologie, so kann man folgende Aspekte besonders hervorheben (vgl auch SCHLÜPMANN & NETTMANN 2006):

1. Die herpetofaunistischen Erforschung unseres Landes hat er sehr früh und konsequent

vorangetrieben. Dabei hat er die Erfahrungen aus Nachbardisziplinen (z. B. der floristischen Kartierung) aufgegriffen und für die faunistische Erforschung erfolgreich propagiert (insbesondere die Rasterflächen-Kartierung). Er hat hier wesentliche Impulse im gesamten deutschsprachigen Raum gegeben.

2. Die Langzeituntersuchungen überwinternder Feuersalamander mit Hilfe photographischer Wiedererkennung ist eine der ersten Studien dieser Art in Mitteleuropa und hat sehr wichtige Erkenntnisse zur Biologie und Ökologie der Salamander erbracht.

3. Die (semi-)quantitative Erfassung der Molche in Westfalen hat wesentliche Erkenntnisse zur Verbreitung und biogeographischen sowie landschaftlichen Einbindung der Molche erbracht und war zugleich wesentliche Basis für die Landeskartierung.

4. Als einer der ersten erkannte REINER FELDMANN den Rückgang und die Gefährdung der heimischen Arten und propagierte in vielfältiger Weise deren Schutz, insbesondere den Schutz ihrer Lebensräume (Kleingewässer, Abgrabungen, militärische Übungsgelände, Bergwerkstollen etc.).

Der Arbeitskreis verliert mit REINER FELDMANN seinen Begründer und Mentor. Auch in den sehr schwierigen Zeiten der letzten Jahre vor Erscheinen des Handbuches (2011) hat er uns unterstützt und ermuntert. Ich freue mich, REINER FELDMANN gekannt zu haben – vieles in meinem Leben hat er mitgeprägt. Und, ich bedanke mich auch ganz persönlich für seine langjährige freundschaftliche Unterstützung. Nicht nur ich, viele aus unserem Kreis werden einen wirklichen Freund vermissen. Tröstlich ist, dass er in all seinem vorbildlichen Wirken für mich und viele von uns unvergessen bleibt.

Lebensdaten

22. Februar 1933 geboren in Kloster Brunnen (Sundern, heute Hochsauerlandkreis); sein Vater war dort 17 Jahre lang Lehrer einer einklassigen Schule

1934: Familie siedelt nach Bösperde bei Menden um, wo der Vater die Konrektorstelle übernahm

1952: erster Aufsatz über den Rückgang der Schwalben im nördlichen Sauerland in der Zeitschrift "Natur und Heimat" (Münster)

1953: Abitur am Walram-Gymnasium in Menden

1953–1958: Studium für das Lehramt am Gymnasium in Münster und Innsbruck (Zoologie, Botanik, Geographie, Germanistik, Philosophie und Pädagogik)

1958: Wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an Höheren Schulen

1958–1960: Referendariat am Märkischen Gymnasium in Iserlohn und Besuch des Studienseminars in Bochum

1960: Pädagogische Staatsprüfung für die Fächer Deutsch, Biologie und Erdkunde

1960: Reiner Feldmann heiratet seine Frau Irmi (Irmgard) Feldmann. Aus der Ehe gingen 1961 und 1962 zwei Söhne (Bernd und Jörg) und inzwischen drei Enkelkinder hervor.

1960–1963: Lehrer am Städtischen Gymnasium in Dortmund

1962: Promotion (Dr. rer. nat.) an der Universität Münster am Geographischen Institut bei Prof. Dr. Wilhelm Müller-Wille mit dem Thema "Das Grundwort '-feld' in Siedlungs-namen des Nordost-Sauerlandes: ein Beitrag zur Frage seines Sachbezuges und seines Aussagewertes für die Siedlungsgeographie" (Note: "magna cum laude")

1963–1984: Lehrer am Walram-Gymnasium in Menden

1968–1975: Naturschutzbeauftragter des Kreises Iserlohn (Ehrenamt)
1970: Ernennung zum Studiendirektor und Fachleiter
1976–1985: zunächst Mitglied, später stellvertretender Vorsitzender im Beirat bei der Höheren Landschaftsbehörde des RP Arnsberg (Ehrenamt)
1975: Gründungs- und Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft für biologisch-ökologische Landesforschung (heute: Akademie für Ökologische Landesforschung) (Ehrenamt)
1978: Gründung des Arbeitskreises Amphibien und Reptilien in Westfalen im Walram-Gymnasium (Ehrenamt)
1978: Berufung in die Geographische Kommission für Westfalen (Landschaftsverband Westfalen-Lippe) (Ehrenamt)
1982: Lehrauftrag für das Fachgebiet Industrieökologie/Biologischer Umweltschutz an der Bergischen Universität Wuppertal (nebenberuflich)
1984: Dezernent in der Schulaufsicht beim Schulkollegium Münster
1984–1995: Leitender Regierungsschuldirektor in der Schulaufsicht für Gymnasien der Bezirksregierung Arnsberg
1986: Habilitation mit dem Thema: “Industriebedingte sekundäre Lebensräume als sicherheitswissenschaftliches Problem” (nebenberuflich)
1991: Ernennung zum außerplanmäßigen Professor
1995: Pensionierung
6. Oktober 2014 *gestorben* in Menden
10. Oktober 2014: Hl. Messe in der kath. Pfarrkirche Maria Magdalena in Böisperde, beigesezt auf dem katholischen Friedhof in Menden-Böisperde gegenüber seinem Wohnhaus

Literatur

Die Bibliographie Reiner Feldmanns umfasst mehr als 250 Veröffentlichungen. Arbeiten bis 1999 sind bei MIEDERS & MÜLLER (1999) zusammengestellt. Die herpetologischen Arbeiten bis 1995 sind relativ vollständig bei SCHLÜPMANN et al. (1995) aufgeführt. Eine Gesamtbibliographie ist in Vorbereitung.

- MIEDERS, G. & MÜLLER, K. (1999): Reiner Feldmann. Biographie – Bibliographie. – Veröffentlichungen des Kreiskulturamtes – Landeskundliche Bibliothek Nr. 3, 48 S. (Bezug: Märkischer Kreis, Der Landrat, Kulturamt, Bismarkstraße 15, 58762 Altena; ISBN 3-926890-15-0).
- SCHLÜPMANN, M. & KRONSHAGE, A. unter Mitarb. von GEIGER, A. (1995): Bibliographie zur Herpetofauna Nordrhein-Westfalens – Zeitschrift für Feldherpetologie 2: 97-220.
- Schlüpmann, M. & Nettmann, H.-K. (2006): Prof. Dr. Reiner Feldmann. In: SCHLÜPMANN, M. & NETTMANN, H.-K. (Hrsg.): Areale und Verbreitungsmuster: Genese und Analyse. – Zeitschrift für Feldherpetologie, Supplement 10: 9-15.

Verfasser:

Martin Schlüpmann
Hierseier Weg 18
58119 Hagen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [RANA](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Schlüpmann Martin

Artikel/Article: [Prof. Dr. Reiner Feldmann – Westfale, Feldbiologie und Initiator des Schutzes heimischer Lurche und Kriechtiere: 22. Februar 1933 – 6. Oktober 2014 4-8](#)